

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. (Lk. 2, 10ff)

Liebe Leserin, lieber Leser,

der zweite Festtag dient der Vertiefung. Wir versuchen heute das Weihnachtsgeschehen noch einmal aus einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten – dabei gehen wir in der Geschichte von Gott mit uns Menschen weit vor Jesu Geburt zurück. Am Ende werden wir uns einer ganz aktuellen Botschaft Gottes an uns Christinnen und Christen heute bewusst werden. Gott spricht noch heute in unsere persönliche, derzeitige Situation hinein und er hält Trost, Kraft, Frieden und Hoffnung für uns bereit. Immanuel - Gott ist mit uns. Mögen wir lernen in dieser Gewissheit von Gottes Nähe geborgen und befreit zu leben.

Bleib behütet,

Pfarrerin Esther Eder (0699 188 77 498)

Predigttext (Jesaja 7, 10-14)

Und der HERR redete abermals zu Ahas und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe! Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den HERRN nicht versuche. Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen? Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.

Predigt

Wir reisen ins Jahr 733 vor Christus. Wir werden mit hinein genommen in einen Dialog zwischen, Ahas, dem König von Israel, und dem Propheten Jesaja. Der König befindet sich in einer militärischen Bedrohungslage. Jerusalem wird von feindlichen Truppen der Großmacht Assur belagert. Den König hat große Angst. Er überlegt, ob er gegen die feindliche Großmacht ein Bündnis mit den Königen der Nachbarstaaten eingehen soll. Der Prophet Jesaja warnt den König vor diesem Bündnis und mahnt ihn zur Ruhe. „Hab Vertrauen!“ sagt er. „Verlasse dich nicht auf die fremden Mächte, sondern allein auf Gott! Die Lage ist gar nicht so aussichtslos und er wird dir helfen.“ Aber Jesajas Worte erreichen das Herz des

Königs nicht. Also spricht Gott durch den Propheten Jesaja noch einmal zu König Ahas...

→vgl. *Predigttext*

Was für ein erstaunlicher Dialog. Hier wirbt Gott, der Ewige und Allmächtige, um das Vertrauen eines Königs. Er will ihm sogar beweisen, dass er an seiner Seite ist und bietet ihm dafür ein Zeichen seiner Gegenwart an.

Aber Ahas schlägt diese Zeichen aus. Nicht aus Souveränität. Nein, aus Angst und Müdigkeit. Er ist nicht in der Lage, die Bedrohung durch die die Soldaten Assurs länger auszuhalten. Lieber vertraut er auf die Hilfe der Nachbarsmächte als auf Gottes Macht. Sein Herz ist verschlossen gegenüber Gottes freundlichem Angebot. Er ist gefangen in seiner Angst.

Wie geht es dir mit dem Thema Vertrauen?! Mangelndes Gottvertrauen ist etwas, was uns in den verschiedensten Situationen des Lebens auch begegnet. Manches im Leben lässt uns immer wieder an Gottes Nähe und Liebe zweifeln und hält unser Herz gefangen. Ich denke da zum Beispiel an die schon Monate anhaltende Pandemie-Situation, die sich ständig ändernden Maßnahmen dagegen ermüden uns einfach und trotzdem muss so vieles im Leben weitergehen. Wenn dann noch ein Abschied dazukommt oder etwas anderes unser Beziehungs- und Bezugsnetz belastet, dann geraten wir schon einmal an emotionale Grenzen. Und dann ist ja auch noch Weihnachten. Abgekämpft und müde, weil sich im Beruf kurz vor Weihnachten alles ballt und wir das Fest doch gleichzeitig für unsere Lieben schön machen wollen, sitzen wir dann unter dem Weihnachtbaum. Es fällt uns schwer, uns dort für Gottes Freundlichkeit zu öffnen.

Bei anderen von uns ist der Schmerz am Leben einfach zu groß. Zu viel ist passiert, zu viel hat sie im Innersten erschüttert, enttäuscht und verletzt. Ihr Herz hat sich gegenüber Gott verschlossen. Eine schwere Krankheit oder ein großer Verlust hat sie in eine schwere Glaubenskrise gestürzt. Manchmal höre ich solche Sätze: *„Ich kann überhaupt nicht mehr glauben, dass es Gott gibt. Dass er es gut mit mir meint und an meiner Seite ist.“* So viele Menschen sind schlichtweg beleidigt auf Gott und suchen Halt überall, außer bei ihm. Mir tut das im Herzen weh, weil sich Menschen der einzigen, echten Heilsquelle verschließen, die es gibt.

Spricht nicht alles dafür, dass Gott in dieser Welt machtlos ist? Uns fehlt oft das Vertrauen in Gott. So wie dem König Ahas aus unserer Geschichte. Das wunderbare dabei ist: Gott gibt uns Menschen nicht auf. Gott bleibt hartnäckig. Auch wenn das mangelnde Vertrauen des Königs ihn müde macht. Er wirbt weiter um Ahas und er wirbt auch um uns.

Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.

Ein Zeichen! – Gott will ein Zeichen setzen – gegen allen unseren Widerstand und Zweifel. Ein Zeichen, dass unser abgestumpftes Herz berührt und in uns Vertrauen wecken soll. Ein Kind soll es sein – und es soll den Namen **Immanuel** bekommen. Das heißt: **Gott mit uns.**

Für uns Christinnen und Christen ist Jesus Christus dieser Immanuel. In Jesus Christus ist Gott selbst auf die Welt gekommen, um uns zu zeigen, dass er bei uns ist. Warum aber wählt Gott ein Kind als Zeichen seiner Gegenwart? Warum wirbt er in Gestalt eines Kindes um unser Vertrauen? Könnte es nicht ein machtvolleres Zeichen sein? Wieso kommt Gott ausgerechnet in einem kleinen, verletzbaren Kind zur Welt?

Es hat keine Angst vor den Menschen, ganz offen und vertrauensvoll blickt es sein Gegenüber an. Wie viele kleine Kinder weckt es in uns die zärtlichsten Gefühle. Möchte man es nicht hochnehmen und an sich drücken? Dieses Kind hat keine Angst – es ist voller Vertrauen. Freundlich schaut es in die Welt. Und wir können gar nicht anders als uns ihm zu öffnen. Wir möchten uns zu ihm herabbeugen. Seine zarten Hände bewundern, sein Gesicht streicheln. Wir möchten vor ihm auf die Knie gehen, wie es damals die Hirten und die Weisen getan haben. Sie sind aus dem Dunkel ihrer Angst und Traurigkeit ans Licht dieser Krippe gekommen. Sie knien vor der Krippe. Sie müssen das nicht tun. Sie tun es freiwillig. Weil die Zartheit und Freundlichkeit dieses Kindes sie überwältigt. Dieses Kind strahlt absolute Offenheit und Vertrauen aus. Und wir können gar nicht anders, als mit Offenheit und Vertrauen zu antworten. Die dunkle Angst, die das Herz umklammert hielt, sie schwindet und macht Platz für Vertrauen. Für Gottvertrauen.

Hier, in diesem zarten Kind offenbart uns Gott sein Wohlwollen, seine Sehnsucht nach den Menschen. Er kann nicht ohne uns sein. Er streckt nach uns die Arme aus und will von uns mit Zärtlichkeit und Offenheit empfangen werden. Und er verzaubert uns so, dass wir in die Knie gehen und ihm Vertrauen schenken. Gottvertrauen, Ungetrübt. Ein Stern geht auf, und macht das Dunkel hell. Aus Liebe zu uns wird Gott ein Mensch. Gott will uns nahe sein, hautnah. An Weihnachten kommt Gott zu uns und bittet uns: Öffne dich für mich! Vertraue mir. Ich bin mit dir!

Davon erzählt die heilige Nacht. Erst bittet Gott Maria, dann Josef, dann die Hirten. Schließlich zeigt er sich den drei Weisen. „*Vertraut mir.*“

Ja, viel Dunkles in dieser Welt und in unserem Leben kann uns vom Licht und vom Vertrauen abhalten, das stimmt. Nicht alles ist in unserem Leben so, wie wir es uns vorstellen oder wünschen. Das tut weh. Der Schmerz gehört zum Leben dazu. Aber genau deswegen wird Gott ein Mensch. Um uns zu zeigen, dass er

unser Leben, unsere Freuden und auch unsere Schmerzen teilt. Das Kind in der Krippe wird bald ein Mann sein. Und dann am Leben leiden. Wie wir. Er leidet unsere Schmerzen, er stirbt unseren Tod. Das ist das Geheimnis von Weihnachten: Gott liebt dich und kann ohne dich nicht sein. Kann dich nicht allein dieser Welt überlassen und schon gar nicht dem Tod. Vom Karfreitag her sehen wir: die Liebe Gottes macht nicht Halt vor der Dunkelheit der Welt. Sie will in die Dunkelheit eindringen und sie verwandeln.

Ich komme zu dir, sagt Gott an Weihnachten. Und Karfreitag geht dieser Satz weiter: *und ich bleibe bei dir*, und er findet Ostern sein vorläufiges Ende: *und du bleibst bei mir!*

Lassen wir uns einladen von den offenen Armen des göttlichen Kindes. Es wecke in uns die Kräfte, ihm zu vertrauen – in allen Tagen und Nächten unseres Lebens. Amen.

Weihnachtssegen

Es segne dich und behüte dich der allmächtige Gott,
der durch die Geburt seines Sohnes die Finsternis vertrieben hat
und auch deine Nacht erleuchtet mit seinem Licht.

Der Herr erhelle dein Leben mit seiner Gegenwart.

Den Hirten ließ er durch die Engel die große Freude verkünden,
mit dieser Freude erfülle er auch dein Leben.

Der Herr erfülle dich mit tiefer Zuversicht, begründeter Hoffnung und echtem
Frieden, auf dass er strahle in und durch dich in diese Welt. Amen.

!!FROHE WEIHNACHTEN!!